Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)

Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe

wbv

Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian,
Manfred Wiedner (Hg.)

Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe

wbv

© 2022 wbv Publikation
ein Geschäftsbereich der
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld

Gesamtherstellung:
wbv Media GmbH & Co. KG, Bielefeld
wbv.de

Titelbild:
Gerhard Vlcek

Bestell-Nr.: 6004905
ISBN Print: 9783763967742
ISBN E-Book: 9783763972562

Printed in Germany

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Inhalt

Vorwort der Herausgeber/innen 5

Isabel Amberg, Manfred Wiedner
Über die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP) an der Pädagogischen Hochschule Wien – Zur Einführung in den Sammelband 11

Theoretische Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe 29

Rosemarie Tracy
Sprachliche Bildung für alle: Kinder, Familien, pädagogische Fach- und Lehrkräfte, Bildungsinstitutionen, Bildungspolitik 31

Hans-Jürgen Krumm
Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Kindergarten und Primarstufe 41

Verena Plutzar
Über Sprechen und Macht in Bildungsinstitutionen – ein Werkstattbericht 51

Georg Gombos
SMISO oder: Reden über Mehrsprachigkeit – ein Beitrag zu einer Kultur der Mehrsprachigkeit 63

Nune Tahmasian
Die subjektive Wahrnehmung der eigenen Mehrsprachigkeit als Ressource 69

Doris Englisch-Stölner
Chancengerechtigkeit dank – und nicht trotz – der Verschiedenheit und Unvergleichlichkeit der Lernenden 79

Praxisbezogene Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe 91

Karin Steiner
Mehrsprachigkeit und Professionalisierung in elementaren Bildungseinrichtungen 93

Irén Komenda
Sprachenporträts 101

Natascha J. Taslimi, Renate Steinmann, Monika Ude, Dana M. Opelt
Transitionskompetenzen am Übergang Kindergarten – Schule und deren Bedeutung für die weitere Bildungsbiografie von Kindern 107

Elisabeth Furch
Sprachlernförderliche und sprachhemmende Maßnahmen – Planung, Analyse, Coaching 117

Elfie Fleck
Die Lehrpläne für die Deutschförderklassen und Deutschförderkurse 135

Elisabeth Allgäuer-Hackl und Simone Naphegyi
5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung im Muttersprachenunterricht . . . 145

Susanne Lemmerer-Fischer
Vielfalt meets early literacy 157

Autor/inn/enverzeichnis 165

Vorwort der Herausgeber/innen

Die Pädagogische Hochschule Wien (PH Wien) versteht sich vorrangig als Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätte für Pädagog/inn/en aus den Bereichen der Elementar-, Primar-, Sekundar-, Berufs- und Freizeitpädagogik. Um qualitativ hochstehende und bedarfsorientierte Angebote für die genannten pädagogischen Professionen bereitstellen zu können, hat es sich die PH Wien zur Aufgabe gemacht, Grundlagen- und Handlungswissen möglichst forschungsbasiert und praxisnah zu entwickeln. Zur Umsetzung dieses Vorhabens werden an der PH Wien diverse Forschungsprojekte[1] verwirklicht, deren Themen und Gegenstandsbereiche sich an den Leitlinien sowie an den übergreifenden Bildungs- und Forschungsschwerpunkten der Hochschule orientieren. Als zentrale Forschungsfelder sind u. a. Bildung im urbanen Raum, Politische Bildung, Diversität, Inklusion, Mehrsprachigkeit, Bildungsgerechtigkeit, Digitalisierung und Forschung im MINT-Bereich zu nennen.

Im Fokus des vorliegenden Sammelbandes, der inhaltlich primär dem Themenkomplex der Mehrsprachigkeit zuzurechnen ist, aber auch zahlreiche andere Felder – wie etwa Bildung im urbanen Raum, Politische Bildung, Diversität, Inklusion sowie Bildungsgerechtigkeit – unmittelbar tangiert, steht der Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), welcher von Oktober 2018 bis September 2020 an der PH Wien stattfand. Dieser Pilotlehrgang wurde im Auftrag des Europa Büros des Stadtschulrats für Wien (seit 2019 Bildungsdirektion für Wien) und der Wiener Kinderfreunde von der Pädagogischen Hochschule Wien, unter Mitarbeit des Sprachförderzentrums des Stadtschulrats für Wien, entwickelt und vom Europa Büro im Zuge der vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung geförderten Projekte BIG AT-CZ, BIG AT-HU und BIG SK-AT finanziert. Der Lehrgang zielte auf die Professionalisierung von Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe im Hinblick auf einen reflektierten und produktiven Umgang mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit im Kindergarten und der Volksschule sowie am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen. Er wurde als Weiterqualifizierung für Pädagog/inn/en in der Elementar- und Primarstufe mit Blick auf Bildung in der Migrationsgesellschaft – insbesondere im urbanen Raum Wien – konzipiert und erfolgreich durchgeführt. Im Rahmen des Bandes werden die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Lehrgangs nachgezeichnet und dessen Inhalte dokumentiert, um sie Studierenden, Pädagog/inn/en und anderen am Thema interessierten Personen nachhaltig zur Verfügung stellen zu können.

Der Lehrgang wurde durch regelmäßige Fragebogenerhebungen und quantitative sowie qualitative Analysen begleitet und evaluiert. Die auf diesem Wege gewonnenen Erkenntnisse können – im Sinne einer Verknüpfung von Forschung und Lehre – für die Gestaltung künftiger Angebote zu den Themen Mehrsprachigkeit und Mehr-

1 Siehe dazu https://www.phwien.ac.at/forschung-und-entwicklung/forschungsprojekte

sprachigkeitsförderung genutzt werden. Zahlreiche Teilnehmer/innen des Lehrgangs stammten aus Institutionen, die am BIG-Projekt[2] (Bildungskooperationen in Grenzregionen) teilgenommen haben, welches auf die Verankerung mehrsprachlicher Bildung in Kindergärten und Schulen zielte. Die Teilnehmer/innen erfuhren im Zuge des Lehrgangs insofern eine forschungs- und evidenzbasierte Begleitung der Entwicklungsprozesse in ihren jeweiligen Bildungsinstitutionen, als – neben erfahrenen Praktiker/inne/n – auch renommierte Referent/inn/en aus dem wissenschaftlichen Bereich Lehrgangsmodule gestalteten und aktuelle Forschungsergebnisse zum Themenbereich Mehrsprachigkeit einbrachten, die sie mit den Teilnehmer/inne/n unter Bezugnahme auf deren jeweilige Praxisfelder und Entwicklungsziele diskutierten. Die Verbindung von Forschungsprojekten und Lehre sowie die evidenz- und forschungsbasierte Begleitung und Beratung von Schulentwicklungsprozessen sind zentrale Ziele der PH Wien, um einen sinnbringenden Transfer von Forschungserfahrungen in die unterschiedlichen pädagogischen Praxisfelder zu gewährleisten.

Auch der vorliegende Sammelband steht nicht zuletzt im Dienst des Vorhabens, die Überführung von aktuellen Wissensbeständen aus der Mehrsprachigkeitsforschung und von praktischen Erfahrungen bezüglich des Aufbaus von Mehrsprachigkeit in die allgemeine pädagogische Praxis zu unterstützen. Der Band ist in zwei Teile gegliedert, wobei im ersten Teil primär theoretische Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe im Fokus stehen, während der zweite Teil Texte enthält, in denen das Hauptaugenmerk auf praxisbezogenen Aspekten des Handlungsfeldes Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe liegt.

Folgende Beiträge warten auf eine interessierte Leserschaft:

Zur Einführung in den Sammelband zeichnen *Isabel AMBERG und Manfred WIEDNER* die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ nach. Sie skizzieren in ihrem Text die Grundcharakteristika jenes Lehrgangs, auf dessen Inhalte und Themenschwerpunkte die weiteren Beiträge des Bandes Bezug nehmen.

1. Teil

Der theoretisch ausgerichtete erste Teil des Bandes wird durch einen Beitrag von *Rosemarie TRACY* eröffnet. Die Autorin thematisiert in ihrem Text einige konsensfähige Erkenntnisse der aktuellen Grundlagenforschung bezüglich sprachlicher Bildung und Mehrsprachigkeit und leitet daraus Folgerungen für die pädagogische Praxis ab. Sie fordert u. a. Unterstützungssysteme für Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte in Bildungsinstitutionen sowie eine Bildungspolitik, die insbesondere in die frühkindliche Bildung investiert.

2 Siehe dazu: https://www.big-projects.eu/start/

Hans-Jürgen KRUMM richtet in seinem Beitrag den Fokus auf zwei verschiedene Diskussions- und Handlungsstränge der sprachpolitischen Entwicklung im Bereich Mehrsprachigkeit, nämlich auf die „Mehrsprachigkeitsrhetorik" zum einen und auf die migrationsbedingte Mehrsprachigkeit zum anderen. Vor dem Hintergrund der Bildungsgerechtigkeit beschäftigt er sich mit der Zielsetzung, auch in Österreich die Entwicklung eines integrierten bildungspolitischen Konzepts für eine mehrsprachige Schule voranzutreiben.

Verena PLUTZAR zeigt in ihrem Beitrag auf, wie die Verbindung von Sprache, Macht und Institution im Rahmen von Workshops sichtbar gemacht werden kann. In einem Workshop des HAMEP-Lehrgangs wurden entlang von drei spezifischen Aspekten – des Sprechens zwischen Mehrheiten und Minderheiten, der (partiellen) Sprachlosigkeit im Prozess der Migration sowie der Asymmetrie in institutioneller Kommunikation – Machtverhältnisse durch Impulse des Experimentierens, der Imagination und eines Filmausschnitts erfahr- und besprechbar gemacht.

Auch *Georg GOMBOS* versteht das Reden über Mehrsprachigkeit – den reflexiven Austausch bezüglich dieses Themas – als bedeutenden Beitrag zu einer Kultur der Mehrsprachigkeit und stellt in seinem Text das Modell „SMISO", ein systemisches Modell der individuellen sprachlichen Orientierung im Kontext von Mehrsprachigkeit, vor. Der Autor argumentiert dafür, dass sich Sprachlernende, Studierende sowie Pädagog/inn/en in einem entsprechend sicheren Rahmen mit einer Reihe von sprachbiografischen Fragen auseinandersetzen, die wiederum Reflexionsprozesse anregen können. Derartige Reflexionen scheinen geeignet, das Bewusstsein für die Bedeutung der Schaffung, Ausgestaltung und Nutzung mehrsprachiger Räume zu erwecken bzw. zu stärken.

Nune TAHMASIAN wirft in ihrem Beitrag einen Blick auf die Ressource Mehrsprachigkeit bei Lehrpersonen mit Migrationsbiografie. Sie geht dabei der Frage nach, inwieweit mehrsprachige Lehrer/innen den Mehrwert ihrer Mehrsprachigkeit wahrnehmen und wie sie ihre mehrsprachigen Kompetenzen im Unterricht einsetzen. Erkenntnisse aus einer kleinen Befragung mehrsprachiger Lehrer/innen liefern dazu Antworten und sollen die Bedeutsamkeit mehrsprachiger Ressourcen von Lehrpersonen im Rahmen der Gestaltung von (mehrsprachigen) Bildungsprozessen aufzeigen.

Im Beitrag von *Doris ENGLISCH-STÖLNER*, mit dem der theoretisch ausgerichtete Teil des Bandes seinen Abschluss findet, geht es um die von Bildungseinrichtungen angestrebte Chancengerechtigkeit im Spiegel der österreichischen Gesellschaftspolitik. Die Autorin erläutert unterschiedliche Zugänge zu den Themen Migration, Heimat und Mehrfachzugehörigkeiten, die dazu beitragen sollen, die Lernenden auf ihrem individuellen Werdegang zu begleiten und zu bestärken.

2. Teil

Am Beginn des zweiten Teils, in dem praxisbezogene Überlegungen zum Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in der Elementar- und Primarstufe in den Fokus gerückt werden, steht ein Text von *Karin STEINER*. Die Autorin beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der sprachlichen Heterogenität in elementaren Bildungseinrichtungen. Sie

nimmt dabei das sprachpädagogische Handeln pädagogischer Fachkräfte in den Blick und geht auf die Notwendigkeit einer umfassenden Qualifizierung und Professionalisierung von Elementarpädagog/inn/en im Hinblick auf sprachliche Förderung ein. Als INTERREG-Projektpartner sind die Wiener Kinderfreunde Teil einer groß angelegten Qualifizierungsoffensive, die mit verschiedenen Projekten im Bereich der Mehrsprachigkeit das Ziel verfolgt, die Erstsprachen der Kinder für den gesamten Lernprozess nutzbar zu machen und einzubinden sowie die pädagogischen Fachkräfte unter Einbeziehung neuester Erkenntnisse aus dem Bereich der Mehrsprachigkeitsdidaktik fundiert zu qualifizieren. Ein Projekt im Rahmen des INTERREG-Programms stellt der Lehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" dar.

Irén KOMENDA bietet in ihrem Beitrag "Sprachenporträts – Mehrsprachige Realität in Bildungseinrichtungen" als Kindergartenleiterin und Fachberaterin für Mehrsprachigkeit eine spannende Perspektive. In ihrem Beitrag beschäftigt sich die Autorin mit der Frage, wie wichtig die Auseinandersetzung mit der eigenen Sprachbiografie ist. Insbesondere dann, wenn man Kinder auf ihrem Bildungsweg begleitet und in einer Stadt der Vielfalt – wie Wien eine ist – lebt.

Natascha J. TASLIMI, *Renate STEINMANN*, *Monika UDE* und *Dana M. OPELT* beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit Transitionen, die sie als tiefgreifende Veränderungen der Lebensumstände eines Menschen begreifen. Ihr Fokus richtet sich dabei auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule als einprägsames und Lernchancen bietendes Ereignis. Transitionskompetenzen auf sprachlicher, sozial-emotionaler, methodischer und kognitiver Ebene werden erläutert. Ein Beispiel aus der Praxis zeigt schließlich auf, wie Transitionsbegleitung im Bereich der Elementarbildung aussehen kann.

Elisabeth FURCH beschreibt mit ihrem Beitrag sprachlernförderliche und sprachhemmende Maßnahmen in sprachlich und kulturell heterogenen Lerngruppen, die in einem Workshop thematisiert und erarbeitet wurden, der in enger Verbindung zu einem parallel verlaufenden Praktikum im Rahmen des HAMEP-Lehrgangs angeboten wurde. Neben theoretischen Aspekten zu den Themenfeldern Mehrsprachigkeit, Spracherwerb und zweisprachige Alphabetisierung, geht sie insbesondere auf konkrete und praxisnahe Möglichkeiten zum Umgang mit der Ressource Mehrsprachigkeit in Bildungseinrichtungen ein.

Elfie FLECK bietet im Rahmen ihres Beitrags die kompakte Kurzfassung einer Lehrgangseinheit über die Lehrpläne für die im Schuljahr 2018/19 eingeführten Deutschförderklassen. Neben einer Erörterung der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Deutschförderklassen und -kurse wird auch auf inhaltliche Aspekte der Lehrpläne eingegangen.

Elisabeth ALLGÄUER-HACKL und *Simone NAPHEGYI* beleuchten in ihrem Beitrag das Modell „5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung", das für die Förderung eines vernetzten, kognitiv anspruchsvollen und gesamtsprachlichen Lernens entwickelt wurde und auch als Orientierungsrahmen für dementsprechende Schulentwicklungsprozesse eingesetzt werden kann. Die Autorinnen demonstrieren an-

hand konkreter Unterrichtssituationen, wie die Bausteine des Modells zur Planung, Umsetzung und Reflexion eines Unterrichts im Sinne umfassender sprachlicher Bildung genutzt werden können. Mit besonderem Fokus auf den Muttersprachen- bzw. Erstsprachenunterricht werden u. a. Möglichkeiten der Verbindung von Muttersprachen- und Gesamtunterricht für ein vernetztes Sprachenlernen aufgezeigt.

Im Mittelpunkt des abschließenden Beitrags von *Susanne LEMMERER-FISCHER* steht das Projekt „Bücherdrache LESELILLI" vom Verein Baobab, welches auf die Förderung interkultureller Sensibilität sowie auf den Aufbau von Sprach-, Literacy- und Lesekompetenz zielt. Unter dem Titel „Vielfalt meets early literacy" werden u. a. der innovative, methodisch didaktische Rahmen des Projekts sowie Kriterien für die Auswahl mehrsprachiger und vorurteilsbewusster Kinderbücher vorgestellt.

Der nun vorliegende Sammelband zum „Hochschullehrgang Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" konnte nur auf Basis der engagierten Mitarbeit der Referent/inn/en des Lehrgangs verwirklicht werden. Wir möchten uns daher bei den Vortragenden herzlich für ihren Einsatz und ihr großes Engagement bedanken. Dank gebührt überdies dem gesamten Planungs- und Durchführungsteam für die fachlich fundierte Gestaltung und die professionelle Organisation des Lehrgangs. Nicht zuletzt ist auch den Teilnehmer/inne/n zu danken, die den Lehrgang durch ihr Interesse, ihre Aufgeschlossenheit, ihre Mitarbeit sowie ihre Erfahrungsberichte und reflektierten Rückmeldungen in hohem Maße bereicherten.

Durch den Sammelband sollen die Inhalte des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" einer möglichst breiten Leserschaft nachhaltig zur Verfügung gestellt werden. Diesem Bestreben liegt das Anliegen zugrunde, einen Beitrag zu leisten, das allgemeine Bewusstsein bezüglich der großen Bedeutung des Themas Mehrsprachigkeit für eine Bildung in der Migrationsgesellschaft zu stärken, die Verbreitung von Fachwissen hinsichtlich Mehrsprachigkeit voranzutreiben, die Entwicklung von Methodenkompetenz für den Aufbau von Mehrsprachigkeit zu unterstützen sowie differenzfreundliche und zuschreibungsreflexive Haltungen im Allgemeinen sowie im Besonderen bei Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe anzuregen bzw. zu fördern.

Wien, im April 2022

Isabel Amberg, Barbara Holub, Nune Tahmasian, Manfred Wiedner

Über die Konzeption, Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP) an der Pädagogischen Hochschule Wien – Zur Einführung in den Sammelband

Isabel Amberg, Manfred Wiedner

Abstract

Dieser Beitrag beleuchtet den Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), der von 2018 bis 2020 an der Pädagogischen Hochschule Wien stattfand und auf dessen Themen und Inhalte alle Beiträge des vorliegenden Sammelbandes direkt oder implizit Bezug nehmen. Der Hochschullehrgang zielte auf die Professionalisierung von Pädagog/inn/en der Elementar- und Primarstufe in Hinblick auf einen reflektierten und produktiven Umgang mit dem Phänomen der Mehrsprachigkeit im Kindergarten und der Volksschule sowie am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen. Beschrieben werden neben der Konzeption des Hochschullehrgangs auch dessen Planung, Durchführung und Evaluation.

Einleitung

Der Hochschullehrgang „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe“ (HAMEP), auf dessen Themen und Inhalte sich sämtliche Beiträge dieses Sammelbandes beziehen, fand von Oktober 2018 bis September 2020 an der Pädagogischen Hochschule Wien statt. Der Lehrgang war in das EU-Projekt „BIG – Bildungskooperationen in der Grenzregion“ eingebettet, an dem sich die Wiener Kinderfreunde und das Europa Büro des Stadtschulrats für Wien (seit 2019 Bildungsdirektion für Wien) beteiligten. Das BIG-Projekt zielte darauf ab, Mehrsprachigkeitsförderung bzw. mehrsprachige Bildung in Einrichtungen der Elementar- und Primarstufe – in Wien in drei Projektkindergärten und sechs Projektvolksschulen – zu forcieren und nachhaltig zu etablieren. Vor dem Hintergrund dieser Projektziele wurde die Pädagogische Hochschule Wien von den Wiener Kinderfreunden und dem Europa Büro des Stadtschulrats für Wien beauftragt, in Zusammenarbeit mit diesen beiden Institutionen

einen Lehrgang zu konzipieren und durchzuführen, der Elementar- und Primarstufenpädagog/inn/en für Mehrsprachigkeitsförderung im Kindergarten, der Volksschule und am Übergang zwischen diesen beiden Institutionen professionalisiert und sie dabei unterstützt, die Rahmenbedingungen in ihren Institutionen sprachentwicklungsfreundlich zu gestalten. Der Lehrgang wurde durch die Kooperationsprogramme INTERREG V-A Österreich-Tschechische Republik, INTERREG V-A Österreich-Ungarn und INTERREG V-A Slowakei-Österreich aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert. Im Zuge des Lehrgangs wurden u. a. mehrsprachigkeitsfördernde Instrumente vorgestellt, die im Rahmen der „BIG AT-CZ, AT-HU, SK-AT"-Projekte entwickelt, pilotiert und evaluiert wurden (vgl. Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro & Österreichische Kinderfreunde, 2019).

Im Rahmen dieses Beitrags werden die Konzeption sowie die Planung, Durchführung und Evaluation des Hochschullehrgangs in ihren Grundzügen nachgezeichnet.

1 Über die Konzeption des Hochschullehrgangs – empirische und theoretische Grundlagen

Das Grundkonzept des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" basiert auf spezifischen empirischen und theoretischen Grundlagen, die im Folgenden kurz skizziert werden.

1.1 Das Phänomen der Mehrsprachigkeit und seine Erscheinungsformen im österreichischen Elementar- und Primarstufenbereich

Viele Kinder im Bereich der Elementar- und Primarstufe in Österreich sind durch ihre persönliche Biografie mehrsprachig. Sie sind es gewohnt, in ihrem Alltag mehrere Sprachen bzw. Sprachvarietäten zu verwenden. Demnach zeichnen sich Kindergärten und Schulen durch eine bedeutende sprachliche Vielfalt aus (vgl. Sarter, 2013, S. 59 ff.).

Mehrsprachigkeit zeigt sich dabei in unterschiedlichen Facetten und Formen. Es kann zwischen innersprachlicher, fremdsprachlicher und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit unterschieden werden (vgl. de Cillia, 2010, S. 247 f.).

Innersprachliche Mehrsprachigkeit liegt vor, wenn Sprecher/innen einer Sprache über unterschiedliche Varietäten dieser Sprache verfügen (vgl. ebd., S. 248). Im deutschsprachigen Raum etwa bezeichnet innersprachliche Mehrsprachigkeit einerseits die sprachliche Variation der plurizentrischen deutschen Sprache mit den Standardvarietäten des Deutschen, andererseits die Diglossie Dialekt – Hochsprache sowie nicht zuletzt das breite Spektrum von Soziolekten und Fachsprachen (vgl. ebd., S. 248). Da Sprecher/innen in der Regel über unterschiedliche Varietäten ihrer Sprache(n) verfügen, kann kaum ein Individuum als nicht innersprachlich-mehrsprachig bezeichnet werden.

Fremdsprachliche Mehrsprachigkeit bezeichnet die Mehrsprachigkeit eines Menschen, die durch Fremdsprachenunterricht – oftmals im Rahmen institutioneller Bildung – erworben wird (vgl. ebd., S. 249). Entsprechend der in Österreich geltenden

(Rahmen-)Lehrpläne erhalten Schüler/innen in der Schule verpflichtenden Fremdsprachenunterricht, nachdem sie oftmals bereits im Kindergarten durch in den Alltag integrierte sprachanregende Angebote mit Fremdsprachen in Berührung gekommen sind (vgl. BMBWF, 2009; BMBWF, 2012).

Der Begriff „lebensweltliche Mehrsprachigkeit" wird zur Bezeichnung eines Sprachvermögens von Menschen verwendet, für die zwei oder mehrere Sprachen im persönlichen Alltag eine wesentliche Rolle spielen (vgl. Gogolin, 2013, S. 354), wobei das Niveau der jeweiligen Sprachkompetenzen von untergeordnetem Belang ist (vgl. de Cillia, 2010, S. 247 f.; Riehl, 2014, S. 12). Im Bereich der Elementarpädagogik und im schulischen Kontext sind zwei Formen lebensweltlicher Mehrsprachigkeit besonders bedeutsam. Neben den autochthonen Minderheitensprachen – in Österreich existieren sieben offiziell anerkannte autochthone Minderheitensprachen – spielt als zweite Form die lebensweltliche Mehrsprachigkeit von Kindern aus Familien mit Migrationsbiografie eine zentrale Rolle (vgl. de Cillia, 2010, 248 f.). Diese sind in Österreich zahlenmäßig stärker vertreten als die autochthonen Gruppen (vgl. ebd., S. 249). Döll und Hägi verweisen in diesem Zusammenhang auf die Untersuchung „Multilingual Cities" von Brizić und Hufnagl (2011), in der 110 verschiedene Familiensprachen als Migrationssprachen in Wien genannt werden (vgl. Döll & Hägi, 2014, S. 210).

Insgesamt lässt sich für Österreich festhalten, dass über ein Viertel aller Kinder und Jugendlichen lebensweltlich mehrsprachig aufwächst. So lag der Anteil an Schüler/inne/n, die neben Deutsch in ihrem Alltag eine oder mehrere andere Sprachen sprechen, in Österreich im Schuljahr 2019/2020 laut Statistik Austria bei 26,8 % (vgl. Statistik Austria, 2021, S. 186). Im Ballungsraum Wien verwendeten mehr als die Hälfte aller Schüler/innen neben Deutsch auch andere Umgangssprachen, in der Primarstufe war der Prozentsatz mit knapp 60 % sogar noch höher (vgl. ebd., S. 186).

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen sowie angesichts der vielen verschiedenen Erscheinungsformen von Mehrsprachigkeit wird deutlich, dass Mehrsprachigkeit im österreichischen Elementar- und Pflichtschulbereich eher die „Regel ist und nicht etwa eine Ausnahme" (Tracy, 2014, S. 15).

Die vielen verschiedenen Sprachen bzw. Sprachkompetenzen der Kinder und Jugendlichen geraten jedoch in den mitunter noch immer durch einen „monolingualen Habitus" (vgl. Gogolin, 1994) geprägten Bildungseinrichtungen oftmals in den Hintergrund und finden wenig Beachtung und Anerkennung (vgl. Jeuk, 2018, S. 24 f.). Eine fehlende Wertschätzung der (mehr-)sprachlichen Kompetenzen der Heranwachsenden kann allerdings negative Folgen für die Motivation der Kinder, ihre Beziehung zum Lernen und ihr (sprachliches) Selbstkonzept haben und stellt letztendlich eine Gefahr für ihren Bildungserfolg dar (vgl. Gogolin, 2020, S. 171 f.).

Um der sprachheterogenen Situation in österreichischen Kindergärten und Schulen gerecht zu werden und den Kindern gute Bildungsverläufe zu ermöglichen, ist es notwendig, positive Rahmenbedingungen zu schaffen, Rahmenbedingungen im Sinne eines mehrsprachigkeitsfördernden Lernumfeldes, das den heranwachsenden Kindern die Chance gibt, die Gesamtheit ihrer Kompetenzen und ihres Wissens einzubringen. Die Organisation und Ausgestaltung derartiger Rahmenbedingungen

in Kindergärten und Schulen sind zentrale Themen des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe".

Im Zuge der Beschäftigung mit einer gelingenden Mehrsprachigkeitsförderung in den Einrichtungen der Elementar- und Primarstufe richtet sich der Blick auch auf den Übergang zwischen den Institutionen Kindergarten und Schule.

1.2 Transitionen

Kinder und Jugendliche sind im Laufe ihres Lebens und ihrer Bildungsbiografie mit zahlreichen einschneidenden und komplexen Übergängen konfrontiert. Übergänge bzw. Transitionen sind nach Griebel und Niesel als Lebensereignisse zu begreifen, die „...die Bewältigung von Diskontinuitäten auf mehreren Ebenen erfordern, Prozesse beschleunigen und als bedeutsame biografische Erfahrungen von Wandel in der Identitätsentwicklung wahrgenommen werden" (Griebel & Niesel, 2015, 37 f.). Bildungsübergänge gehen in der Regel mit einem institutionellen Wechsel und bedeutenden Umstrukturierungsprozessen einher, die einerseits vielfältige Anpassungsleistungen erfordern, aber anderseits auch als Impulse und Motor für Entwicklung gesehen werden können (vgl. ebd., S. 36).

Insbesondere der Übergang vom Kindergarten in die Schule erfährt in der Forschung erhöhte Aufmerksamkeit (vgl. Carle & Samuel, 2008; Röhner, 2014; Griebel & Niesel, 2015). Dieser Übergang zwischen der elementaren Bildungseinrichtung und der Volksschule wird auch im Rahmen des Hochschullehrgangs „Handlungsfeld Mehrsprachigkeit in Elementar- und Primarstufe" sowie in der vorliegenden Publikation besonders in den Blick genommen. Mit Griebel und Niesel (2004) lässt sich für diesen Transitionsprozess die Bewältigung von Veränderungen auf drei Ebenen beschreiben:

Auf der individuellen Ebene erleben die Kinder eine Veränderung ihrer Identität. Der Wechsel in die Rolle des Schulkindes ist mit neuen Aufgaben und Anforderungen verbunden, die von unterschiedlichen Emotionen, wie Vorfreude und Neugier, aber auch von Unsicherheiten und Sorgen begleitet werden können.

Die Veränderungen auf der institutionellen Ebene sind durch Ablösungsprozesse im Bereich des Kindergartens einerseits und andererseits durch den Aufbau neuer Beziehungen im schulischen Umfeld gekennzeichnet. Ebenso verändern sich die Beziehungen im Familienverband, weil Kinder und Eltern neue Rollen einnehmen.

Auf der kontextuellen Ebene sind die Kinder mit Veränderungen ihrer Lebensumwelten konfrontiert. Sie sind in dieser Phase gefordert, die bestehenden und neuen Lebensräume (Freizeit, Familie und Schule) zu verbinden und in Einklang miteinander zu bringen (vgl. Griebel & Niesel, 2004, S. 35 ff.).

Dem Transitionsmodell von Griebel und Niesel (2015) entsprechend kann der Übergang vom Kindergarten in die Schule als ko-konstruktiver Prozess aller beteiligten Akteure (Kind, Eltern und Pädagog/inn/en der elementaren Bildungseinrichtungen und der Schule) verstanden werden (vgl. Griebel & Niesel, 2015, S. 116 f.).

Richtet sich der Blick auf die pädagogische Rahmung dieses Transitionsprozesses, so rückt die Gestaltung des Überganges durch die Pädagog/inn/en der Bildungseinrichtungen Kindergarten und Schule in den Fokus. Die professionelle Gestaltung des Transitionsprozesses ist eine Aufgabe, die bei den beteiligten Pädagog/inn/en eine Haltung gemeinsamer Bildungsverantwortung voraussetzt (vgl. Berkthold & Heinrich, 2021, S. 96). In ihrer Funktion tragen die Pädagog/inn/en eine besondere Verantwortung für eine positive Übergangsbewältigung und den Bildungsverlauf der Kinder. Sie moderieren, begleiten und fördern diesen Prozess. Hierzu bedarf es eines Dialoges sowie konstruktiver Kommunikation und Kooperation. In der Literatur werden der fachliche Austausch der beteiligten Pädagog/inn/en, die Gestaltung der Elternarbeit, der Besuch gemeinsamer Fortbildungen, der Austausch von Entwicklungsdokumentationen sowie wechselseitige kollegiale Hospitationen und Beratungen als unterstützende Maßnahmen für einen optimalen Übergang und die kontinuierliche Fortführung der Förderung empfohlen (vgl. Faust, Kratzmann & Wehner, 2011, S. 48 ff.; Charlotte-Bühler-Institut, 2010, S. 48 f.).

In vielen bereits existierenden Projekten und Konzepten zu unterschiedlichen Schwerpunkten der Kooperation zwischen Kindergarten und Schule finden diese Empfehlungen bereits ihren Niederschlag (vgl. Griebel & Niesel, 2015, S. 167 ff.; Fasseing, Lehner & Dütsch, 2018, S. 9 f.).

In Österreich wurde 2009 ein „Bundesländerübergreifender BildungsRahmen-Plan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich" implementiert, der Elementarpädagog/inn/en als Grundlage dient und die Bedeutung der Kontinuität von Bildungsbereichen, Handlungsfeldern und Lernmethoden unterstreicht (vgl. BMBWF, 2009, S. 24). Damit ist die Bedeutsamkeit der Begleitung des Übergangs durch Pädagog/inn/en der elementaren Bildungseinrichtungen hervorgehoben und das Aufgreifen und Fortführen begonnener Entwicklungs- und Lernprozesse durch Lehrer/innen in der Volksschule empfohlen, damit den Kindern ein positiver und anschlussfähiger Übergangsprozess ermöglicht werden kann (vgl. Charlotte-Bühler-Institut, 2010, S. 46).

Auch im österreichischen Lehrplan der Volksschule lassen sich in den „Allgemeinen Bestimmungen der Grundschule" Hinweise finden, die das Nutzen sämtlicher vorhandener Ressourcen der Kinder sowie die Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie z. B. dem Kindergarten als Vorgängerinstitution, befürworten bzw. einfordern (vgl. BMBWF, 2012, S. 15 f.; S. 19 f.).

Hinsichtlich der Förderung sprachlicher Heterogenität in Kindergärten und Schulen zeigt sich mit Blick auf Wien allerdings, dass selten auf die Erfahrungen anderer Institutionen zurückgegriffen wird, sondern oftmals eine voneinander unabhängige sprachliche Förderung stattfindet (vgl. Bildungsdirektion für Wien – Europa Büro & Österreichische Kinderfreunde, 2019, S. 10). Ein kollegialer Austausch und die Auseinandersetzung mit erfolgreichen sprachmethodischen Ansätzen und Handlungsstrategien werden im „Handbuch zur reflektierten Praxis im Umgang mit Mehrsprachigkeit in Kindergärten und Schulen", das im Rahmen des EU-Projektes „BIG – Bildungskooperationen in der Grenzregion" entwickelt wurde, als Möglichkeiten ge-